

# On Aging

~ [zompist](http://zompist.com)

Due to the vagaries of fate, a lot of my friends are about ten years younger than me, and many of my readers (from [zompist.com](http://zompist.com) or the ZBB or my books) are 20 or more years younger.

So, I thought some of you might appreciate a glimpse ahead, and hear what it's like to be middle aged (I'm in my late 50s), from someone who's not their parent. All this is of course extremely subjective— it may not happen to you just this way. But I think most of this will be pretty common.

Some of this will get a little dark, but you can handle it.

## *SOMETHING YOU SHOULD KNOW:*

*Once you pass your physical peak – let's say 25 - the falling-off is incremental. Every year – unless something „happens“ – you get a little slower, a little saggier, until you hit 90.*

*At that point, things start to fall apart at a much faster rate. Which is why, when I hear about people trying to figure out how to live until they're 120, I want to ask them:*

# Zum Thema „Altern“

von Mark Rosenfelder alias zompist

Originalfassung zuerst am 21. Februar 2020 gepostet

Aus dem Englischen übersetzt von Raphael Landeck

Dank der Launen des Schicksals sind viele meiner Freunde ungefähr zehn Jahre jünger als ich und viele meiner Leser (von [zompist.com](http://zompist.com) oder dem ZBB oder meinen Büchern) sind 20 oder mehr Jahre jünger.

Also dachte ich, dass einigen von euch vielleicht ein Blick nach vorne gefallen würde, bei dem ihr von jemandem, der nicht zu den eigenen Eltern gehört, hören könnt, wie es ist, im mittleren Alter zu sein (ich bin Ende 50). All das ist natürlich extrem subjektiv – es wird euch vielleicht nicht ganz genau so passieren. Aber ich denke, das meiste davon wird ziemlich allgemein verbreitet sein.

Es wird ab und zu etwas düster werden, aber das könnt ihr ab.

(Zitat aus „*Can't We Talk about Something More Pleasant?*“ - „*Können wir nicht über was Anderes reden?*“ von Roz Chast:)

## *ETWAS, DAS IHR WISSEN SOLLTET:*

*Sobald man seinen körperlichen Höhepunkt überschritten hat – sagen wir mal, 25 – geht der Verfall allmählich voran. Jedes Jahr – außer wenn etwas „passiert“ – wird man etwas langsamer, etwas verschrumpelter, bis man 90 erreicht.*

*An dem Punkt fangen die Dinge an, sehr viel schneller auseinander zu fallen. Was der Grund ist, weshalb, wenn ich davon höre, dass Leute versuchen, herauszufinden, wie sie 120 werden*

können, ich sie fragen will:

ARE YOU OUT OF YOUR MIND?

SEIT IHR VOLLKOMMEN  
DURCHGEKNALLT?

(Zitat Ende)

## Aches and pains

Ironically, I'm probably more physically fit than I've ever been. I'm sedentary by nature and hate exercise, but now I regularly go to the gym. One reason is because of observing frail parents (see below).

But the other is: after a certain point, 40 or 45 or 50, *you lose your immortality*. Even a sedentary nerd can go through their 20s more or less *ignoring their body*, except for food and sex. After that, you start to get unwanted pains, not obviously tied to anything you're doing. Your back may spasm for a week. Kneeling and getting up from the floor are no longer effortless. Going up a couple flights of stairs with groceries starts to be hard work. You may get sciatica. If you don't exercise, you can, well, kind of feel lousy all the time.

Sciatica is, except when you have it, pretty interesting. It's a sensor malfunction. You feel like you have a burning pain going down your leg— only it's not something in your leg at all; it's an inflamed nerve in your back. It's being pressed by your spine or something, and since it's not a normal pain, no change in position, nothing you can do to your leg, will help. The cure turns out to be exercise. You gotta get better abdominal muscles to help hold yourself up.

## Schmerzen und Unannehmlichkeiten

Ironischerweise bin ich wahrscheinlich körperlich fitter als ich es jemals gewesen bin. Ich bin von Natur aus eher träge und hasse Training, aber jetzt gehe ich regelmäßig ins Fitnessstudio. Ein Grund dafür ist, dass ich gebrechliche Eltern beobachtet habe (siehe unten).

Aber der andere Grund ist: nach einem bestimmten Punkt, 40 oder 45 oder 50, *verliert man seine Unsterblichkeit*. Sogar träge Nerds können durch die Zeit von 20 bis 30 gehen und dabei *ihren Körper* mehr oder weniger *ignorieren*, außer wenn es um Essen und Sex geht. Danach fängt man an, ungewollte Schmerzen zu kriegen, die nicht offensichtlich mit irgend etwas verknüpft sind, das man tut. Man kriegt vielleicht für eine Woche Rückenkrämpfe. Sich hinknien und wieder vom Boden aufstehen, das geht nicht mehr mühelos. Mit Lebensmitteln ein paar Treppen steigen fängt an, schwere Arbeit zu sein. Man kriegt vielleicht Probleme mit dem Ischias. Wenn man nicht trainiert, kann man sich, na ja, die ganze Zeit irgendwie mies fühlen.

Probleme mit dem Ischias sind, außer wenn man sie hat, ziemlich interessant. Sie sind eine Störung der sinnlichen Wahrnehmung. Man fühlt sich, als ob man einen brennenden Schmerz im Bein hat – es ist nur so, dass es überhaupt nichts im Bein ist; es ist ein entzündeter Nerv im Rücken. Er wird von der Wirbelsäule oder etwas anderem eingezwängt, und da es kein normaler Schmerz ist, wird keine Veränderung der Körperhaltung, nichts, das man mit seinem Bein machen kann, helfen. Es stellt sich heraus, dass die Heilung Training ist. Man muss bessere Bauchmuskulatur bekommen, um zu helfen, sich aufrecht zu halten.

The good news is that you *can* exercise and get fit. This is true at any age, in fact– I read a book on exercise that referenced studies of people over 90. You can get muscles even then. At my age, though, it's the difference between feeling pretty good (also known as "how you always felt physically when you were 25") and feeling worn-out.

## Eyes and reflexes

An unwelcome fact is that your eyes keep changing, and not for the better. I'm near-sighted, which for decades meant I didn't need glasses at all for close things, and I'm usually involved with things right in front of me. A few years ago, though, I was having trouble with books and computers.

The solution for books turned out to be "hold them closer". But for computers, it was "get special glasses." So now I have two different pairs of glasses; in practical terms I use one inside the house (since I'm mostly at the computer), one outside (mostly for driving). I didn't want bifocals because I don't want to spend my time at the computer glancing down my nose.

If you play a lot of video games, you may wonder, when do my reflexes get shot? Well, the good news is, I haven't noticed any deterioration yet. I don't have the reflexes of a teenage pro... but I didn't when I was a teenager, either. Honestly I think video game skills are far more due to practice than to natural gifts. I'm not a good sniper– but I haven't put years into sniping. I play Overwatch every night, and at my level at least, it's more important to know the maps, know your character, be aware of your surroundings, communicate, and understand team play than to have stellar aim.

Die gute Nachricht ist, dass man trainieren und fit werden *kann*. Das stimmt sogar in jedem Alter – ich habe ein Buch zum Thema Training gelesen, das Studien mit Menschen über 90 erwähnte. Man kann sogar dann noch Muskeln entwickeln. In meinem Alter ist es aber der Unterschied dazwischen, sich ziemlich gut zu fühlen (auch bekannt als „wie man sich mit 25 körperlich immer gefühlt hat“), und sich ausgelaugt zu fühlen.

## Augen und Reflexe

Eine nicht gerade willkommene Tatsache ist, dass sich die Augen immer weiter verändern, und nicht zum Besseren. Ich bin kurzsichtig, was jahrzehntelang bedeutet hat, dass ich für Sachen, die nah vor mir waren, überhaupt keine Brille gebraucht habe, und normalerweise habe ich mit Sachen direkt vor mir zu tun. Vor ein paar Jahren bekam ich Probleme mit Büchern und Computern.

Bei Büchern stellte sich heraus, dass die Lösung war: „halte sie näher an die Augen“. Aber für Computer war sie „besorge dir eine besondere Brille“. Also habe ich jetzt zwei verschiedene Brillen; praktisch gesehen nutze ich eine innerhalb des Hauses (da ich meistens am Computer sitze) und eine außerhalb (größtenteils zum Autofahren). Ich wollte keine Bifokalbrille, weil ich meine Zeit am Computer nicht damit verbringen will, meine Nase runter zu sehen.

Wenn ihr viele Computerspiele spielt, fragt ihr euch vielleicht, wann gehen meine Reflexe kaputt? Nun, die gute Nachricht ist, ich habe noch keinen Verfall bemerkt. Ich habe nicht die Reflexe eines Teenager-Profis... aber die hatte ich auch nicht, als ich ein Teenager war. Ehrlicherweise denke ich, dass gute Fähigkeiten bei Computerspielen sehr viel mehr mit Übung als mit Naturtalenten zu tun haben. Ich bin kein guter Sniper – aber ich habe auch nicht Jahre darein gesteckt, das zu üben. Ich spiele jede Nacht Overwatch, und zumindest auf meinem Niveau ist es wichtiger, die Karten zu kennen, die eigene Spielfigur zu kennen, sich seiner Umgebung bewusst zu sein, zu kommunizieren,

und Teamwork zu verstehen, als toll zielen zu können.

(I wish I *did* have better aim. On the other hand, it's far better than it was 12 years ago when I first started playing shooters. Plus, games have noticeably improved my hand-eye coordination. I'm *less* likely to fumble and drop something than when I was young.)

(Ich wünschte, ich *könnte* besser zielen. Auf der anderen Seite bin ich sehr viel besser darin als ich es vor 12 Jahren war, als ich angefangen habe, Shooter zu spielen. Außerdem haben Spiele erkennbar meine Hand-Augen-Koordination verbessert. Es passiert mir heute *seltener*, dass ich etwas fallen lasse als früher.)

Sometimes I worry about memory. But the evidence is still equivocal. The thing is, if you do a stupid thing at age 25, you don't think "oh no my brain is going." If you do a stupid thing at 55 you can think that. So far as I can see, I can still learn complicated things, which is good because that's what I do for a living.

Manchmal mache ich mir Sorgen um mein Gedächtnis. Aber die Beweislage ist immer noch unentschieden. Die Sache ist die, wenn man mit 25 etwas Dummes macht, denkt man sich nicht, „Oh nein, mein Gehirn verabschiedet sich“. Wenn man mit 55 etwas Dummes macht, kann man das denken. So weit ich es beurteilen kann, kann ich immer noch komplizierte Sachen lernen, was gut ist, weil ich mir damit meinen Lebensunterhalt verdiene.

Possibly related to all this: I've always enjoyed close repetitive work: making maps or complicated drawings or editing a text to be *just so*. But not quite so much anymore. When I was a teenager I started an atlas, basically just copying maps of various parts of the Earth. I didn't finish it, but I did a *lot* of maps. I wouldn't have the patience for that now. Or the eyes for doing it all on paper, without a zoom function.

Vielleicht mit all diesem verknüpft: Ich habe immer sorgfältige Arbeit mit vielen Wiederholungen gemocht: Karten erstellen oder komplizierte Zeichnungen zeichnen oder einen Text redigieren, bis er *genau richtig* war. Aber jetzt nicht mehr ganz so sehr. Als ich ein Teenager war, fing ich mit einem Atlas an, und kopierte im Wesentlichen einfach nur Karten von verschiedenen Teilen der Erde. Ich habe ihn nicht abgeschlossen, aber ich habe *viele* Karten gemacht. Ich würde jetzt nicht mehr die Geduld dafür haben. Oder die Augen, um es alles auf Papier zu machen, ohne zoomen zu können.

## Parents and death

My paternal grandparents died in a car accident when I was about 12. I remember my Dad saying that it was sobering to suddenly be the oldest in the family. He's right, it is, though I only appreciated it when my parents died.

## Eltern und Tod

Meine Großeltern väterlicherseits starben bei einem Autounfall, als ich ungefähr 12 war. Ich erinnere mich daran, wie mein Vater sagte, dass es ernüchternd war, plötzlich der Älteste in der Familie zu sein. Er hatte recht, das ist es, aber mir ist das erst wirklich klar geworden, als meine Eltern starben.

It's bittersweet looking at my wedding album these days, because so many people are dead. My parents, most of my aunts and uncles, our old family friend Mrs. Lovell.

Es ist inzwischen bittersüß, mir mein Hochzeitsalbum anzusehen, weil so viele Leute tot sind. Meine Eltern, die meisten meiner Tanten und Onkel, unsere alte Familienfreundin Mrs.

Lovell.

My wife is in Peru right now helping out with her extremely frail (and extremely mean) mother. Friends of mine are dealing with the same thing: parents getting sick, maybe demented, losing their partners, finally dying.

So, basically, in your 40s and 50s you're beginning to feel a little mortal yourself, but you're also thrust deeply into the problems of people in their 80s and 90s. You learn a *lot* about normal life at that age, and you probably end up doing things that— let me put it gently— you kind of hoped only a nurse or health aide would have to do.

The details will differ, of course. The process can depend on what disorders they have, where they live, their personality, how much help they need. But it's going to take up a lot of time and anxiety, and (spoiler warning) they're going to end up gone. And it will affect you. I think about my parents a lot more now that they're gone than I did when they were in their 80s.

In a sense, the whole process seems designed to beat us down to the point of accepting death. When you're young, dying seems like about the *worst thing ever*. (I know a girl who's barely 30 and is dying of cancer... it's heartbreaking, it just feels *wrong*.) But the whole aging process, taking place over years and going places you'd rather it not go... toward the end you can still hate the thought of losing the person, but welcome the cessation of the pain or loss or demented confusion that they're going through.

Meine Frau ist jetzt gerade in Peru und hilft bei ihrer extrem gebrechlichen (und extrem gemeinen) Mutter aus. Freunde von mir haben mit der selben Sache zu tun. Eltern werden krank, werden vielleicht dement, verlieren ihre Partner, und sterben am Ende.

Es ist also grundsätzlich so, dass man zwischen 40 und 60 anfängt, sich selbst etwas sterblich zu fühlen, aber man wird auch tief in die Probleme von Leuten zwischen 80 und 100 verwickelt. Man lernt *viel* über das normale Leben in diesem Alter, und man wird wahrscheinlich auch Sachen machen, von denen man – um es mal höflich auszudrücken – gehofft hatte, dass nur eine Krankenschwester oder Pflegekraft sie würde machen müssen.

Die Details werden natürlich verschieden sein. Der Vorgang kann davon abhängen, welche Krankheiten sie haben, wo sie leben, was für Persönlichkeiten sie haben, und wie viel Hilfe sie brauchen. Aber es wird sehr viel Angst und Sorgen in Anspruch nehmen, und (Spoiler-Warnung) am Ende werden sie nicht mehr da sein. Und es wird bei euch einen Eindruck hinterlassen. Ich denke jetzt, wo sie nicht mehr da sind, sehr viel mehr über meine Eltern nach, als ich das gemacht habe, während sie zwischen 80 und 90 waren.

In einem gewissen Sinn scheint der ganze Prozess darauf hin entworfen zu sein, bis zu dem Punkt auf uns einzuschlagen, an dem wir den Tod akzeptieren. Wenn man jung ist, scheint das Sterben so ziemlich *das Schlimmste zu sein, das es jemals gegeben hat*. (Ich kenne eine Frau, die kaum 30 ist und dabei ist, an Krebs zu sterben... es ist herzerreißend, es fühlt sich einfach *falsch* an.) Aber der ganze Alterungsprozess, der Jahre dauert und uns an Orte bringt, zu denen wir lieber nicht gehen würden... gegen Ende des Ganzen kann man immer noch die Vorstellung hassen, den oder die Betreffenden zu verlieren, aber trotzdem das Ende der Schmerzen oder der Verluste oder der dementen Verwirrung, die er oder sie durchmacht, willkommen heißen.

Sometimes the process will make you appreciate things your parents did. For instance, mine thought ahead and moved to a one-story house when they were in their 70s. That was extremely smart: by the time they were feeble and couldn't handle stairs, they knew their house very well. (Moving to a new house when you're old and confused is a *nightmare*.)

Or the opposite. My parents were not exercise-oriented. When they were fit, they were active, but they just did not have the concept of exercising to develop strength and endurance. My Mom was in rehab at one point and did *amazingly well*: she went in one month from nearly bedridden to being able to walk up and down the long corridors of the rehab place multiple times. But she hated exercise and refused to keep doing it. I don't want to be that way. When it gets to the point that 2 pounds is too much to carry, I really want to do a hell of a lot of exercise so I'm not quite that fragile.

### **Openness to experience**

One thing you may wonder: do you get more conservative as you get older? Do you come to hate the young and their music?

A lot depends on whether you have kids. Till you do, you usually automatically take the kid side in any debate— you assume that authority is always wrong, that people should have more independence and do as they like. A few years of caring for babies, cleaning their butts, making sure they don't injure themselves with their fingernails or put their fingers in electric sockets, tends to change this. All of a sudden obedience starts to seem like a virtue and getting some peace and quiet seems like a valid and difficult goal.

Manchmal wird der Vorgang dafür sorgen, dass man Dinge zu schätzen weiß, die die eigenen Eltern gemacht haben. Zum Beispiel dachten meine voraus und zogen zwischen 70 und 80 in ein Haus, das nur aus einem Erdgeschoss bestand. Das war extrem schlau: Zu der Zeit, als sie gebrechlich waren und keine Treppen mehr steigen konnten, kannten sie ihr Haus sehr gut. (In ein neues Haus zu ziehen, wenn man alt und verwirrt ist, ist ein *Alptraum*.)

Oder auch das Gegenteil. Meine Eltern hatten nicht viel Interesse am Training. Wenn sie fit waren, waren sie aktiv, aber sie hatten einfach nicht das Konzept, zu trainieren, um Stärke und Ausdauer zu entwickeln. Meine Mutter war einmal in der Reha und hatte *erstaunlich viel Erfolg*: sie kam in einem Monat von einem Punkt, an dem sie fast bettlägerig war, zu einem Punkt, an dem sie die langen Korridore der Reha-Einrichtung mehrmals auf und ab gehen konnte. Aber sie hasste Training und weigerte sich, es später weiter zu machen. Ich will nicht so sein. Wenn es zu dem Punkt kommt, an dem ein Kilo zu viel zu tragen ist, will ich wirklich verdammt viel Training machen, damit ich nicht ganz so gebrechlich bin.

### **Offenheit gegenüber Erfahrungen**

Eine Sache, die ihr euch vielleicht fragt: wird man konservativer, wenn man älter wird? Kommt man dazu, die jungen Leute und ihre Musik zu hassen?

Viel hängt davon ab, ob man Kinder hat. Bis dahin stellt man sich normalerweise automatisch auf die Seite des Kindes in jeder Debatte – man geht davon aus, dass Autoritäten immer Unrecht haben und dass Menschen mehr Unabhängigkeit haben sollten und machen können sollten, was sie mögen. Ein paar Jahre, in denen man sich um Babys kümmert, ihre Pos abwischt, dafür sorgt, dass sie sich nicht mit ihren Fingernägeln verletzen oder ihre Finger in Steckdosen stecken, neigen dazu, das zu verändern. Plötzlich fängt Gehorsam an, wie eine Tugend zu wirken, und etwas Ruhe und Frieden zu finden, wirkt wie ein legitimes und schwer zu erreichendes Ziel.

I'll start with my parents, then, who definitely had children. Both were born in the 1920s. They didn't get more conservative; in general, quite the opposite. My Dad was always a liberal. My Mom wasn't so much, and had trouble accepting new things, like, oh, the 1960s. They used to say that their votes always canceled out, but in her later years she didn't like what the GOP had become. (Based on reports from other people, though: for God's sake, don't let your parents watch Fox or listen to talk radio.)

I don't have kids, and I've definitely moved farther and farther *left* over the decades. I went through a Christian period when I used "liberal" as a pejorative (though I was never a fundamentalist or a Republican). I got more committed to liberalism as the country moved to the right in the 90s. And the recession affected me as it did the youth— it made life far more precarious and revealed that plutocracy was getting downright dystopian. So, if the country decides it wants some democratic socialism, I'd be open to that. There are still some far leftists who turn me off, but I really like e.g. Alexandria Ocasio-Cortez.

As for new music, books, comics, etc.... well, two opposing things. One, you're apt to discover *what you like*, and be comfortable with that. When I was 20, I'd make list of Great Fiction that I should read. I stopped caring about Great Fiction— by now it's clear I'll never read most of it. (Which turns out to be fine since most of it is way way out of fashion now.)

And yeah, people will make music that you don't really get. That's fine, though you

Ich werde also mit meinen Eltern anfangen, die eindeutig Kinder hatten. Beide wurden in den 1920er Jahren geboren. Sie wurden nicht konservativer; im Allgemeinen trat sogar das Gegenteil ein. Mein Vater war immer ein Linksliberaler. Meine Mutter war das nicht gerade, und hatte Schwierigkeiten damit, neue Sachen wie, zum Beispiel, die 1960er Jahre zu akzeptieren. Sie sagten früher immer, dass ihre Wählerstimmen sich gegenseitig ausglich, aber in ihren späteren Jahren mochte sie nicht, was aus der Republikanischen Partei geworden war. (Auf der Grundlage von Berichten anderer Leute würde ich aber sagen: Um Gottes Willen, lasst eure Eltern nicht Fox News sehen oder sich Talk-Radio anhören.)

Ich habe keine Kinder, und ich habe mich eindeutig im Laufe der Jahrzehnte immer und immer weiter nach *links* bewegt. Ich bin durch eine christliche Phase gegangen, in der ich „Linksliberaler“ als Beleidigung benutzte (obwohl ich nie ein Fundamentalist oder ein Republikaner war). Mir wurde Linksliberalismus wichtiger, als sich das Land in den 90ern nach rechts bewegte. Und die Wirtschaftskrise hat mich genauso getroffen wie die Jugend – sie machte das Leben sehr viel unsicherer und enthüllte, dass die Plutokratie direkt dystopisch wurde. Also ist es jetzt so, dass, wenn das Land entscheiden sollte, dass es etwas demokratischen Sozialismus will, ich dem gegenüber offen wäre. Es gibt immer noch einige Leute auf der extremen Linken, die mich abstoßen, aber ich mag zum Beispiel Alexandria Ocasio-Cortez wirklich gerne.

Was neue Musik, Bücher, Comics und so weiter angeht... nun, es gibt zwei entgegengesetzte Faktoren. Erstens wird man irgendwann entdecken, *was man mag*, und damit zufrieden sein. Als ich 20 war, machte ich manchmal Listen von Großer Literatur, die ich lesen sollte. Ich habe aufgehört, mir Sorgen um Große Literatur zu machen – inzwischen ist klar, dass ich das Meiste davon nie lesen werde. (Was sich als etwas Gutes herausstellt, da das Meiste davon jetzt vollkommen aus der Mode gekommen ist.)

Und ja, Leute werden Musik machen, die man nicht wirklich kapiert. Das ist ok, obwohl man

should also acknowledge that “that’s not for me” is not the same as “that’s bad.”

Also, pop culture can be *intensely important* when you’re a teen or 20-something, and it’s unlikely that feeling will continue. It’s like first love, which by definition you’re not going to have again.

Two, you absolutely can enjoy new things. It’s a choice. You just, well, keep trying things, and never ever say “theres’s no good music anymore.” I’m by no means a music geek, but I can easily list a bunch of acts I like who have done most of their work since 2000: The Naked and Famous, Ladytron, Arcade Fire, Janelle Monáe, Tegan & Sara, Mika, Anaxaton6, La Femme, Angelique Kidjo, McBess, King Gizzard and the Lizard Wizard, Gorillaz, Fiona Apple, Postmodern Jukebox, The Chemical Brothers. Plus a bunch of one-shot songs, mostly found from jwz’s mixtapes.

(Re Anaxaton6, Barry Andrews is an old fart, but this is where he does some of his new experimental stuff.)

On comics– the golden age of comics is *right now*, go out and enjoy it.

As a teenager, I met a woman who was learning Esperanto in her 60s. It took her a long time, but she was doing it. I vowed that I would learn a new language when I was 60 (which, oh dear, is coming up pretty soon). And as it happens, I’ve been doing some close study of Akkadian and Biblical Hebrew lately.

That reminds me of one more change. It may be just me, I don’t know. But for some reason I don’t appreciate absurd, silly humor the way I used to. It used to be, y’know, *my thing*; I could recite Monty Python like any nerd and loved Pogo and Sam & Max and Bugs Bunny

auch akzeptieren sollte, dass „das ist nichts für mich“ nicht dasselbe ist wie „das ist schlecht“.

Außerdem kann die Popkultur *extrem wichtig* sein, wenn man ein Teenager oder zwischen 20 und 30 ist, und es ist unwahrscheinlich, dass dieses Gefühl weiter bestehen bleibt. Es ist wie erste Liebe, die man per definitionem nicht nochmal haben kann.

Zweitens kann man absolut Freude an neuen Sachen haben. Es ist eine Entscheidung. Man macht einfach damit weiter, Sachen auszuprobieren, und sagt niemals „es gibt keine gute Musik mehr“. Ich bin keinesfalls ein Musik-Geek, aber ich kann leicht einen Haufen Musiker nennen, die ich mag, und die das meiste von ihrer Arbeit seit 2000 gemacht haben: The Naked and Famous, Ladytron, Arcade Fire, Janelle Monáe, Tegan & Sara, Mika, Anaxaton6, La Femme, Angelique Kidjo, McBess, King Gizzard and the Lizard Wizard, Gorillaz, Fiona Apple, Postmodern Jukebox, The Chemical Brothers. Plus einen Haufen One-Hit-Wonder-Songs, größtenteils von jwz’s Mixtapes.

(Was Anaxaton6 angeht, Barry Andrews ist ein alter Furz, aber das ist das Projekt, bei dem er etwas von seinem neuen experimentellen Kram macht.)

Zum Thema Comics – das goldene Zeitalter der Comics ist *genau jetzt*, geht raus und freut euch darüber.

Als Teenager traf ich eine Frau, die zwischen 60 und 70 Esperanto lernte. Sie brauchte ziemlich lange, aber sie machte es. Ich schwor mir damals, dass ich eine neue Sprache lernen würde, wenn ich 60 sein würde (was, oh Mann, ziemlich bald der Fall sein wird). Und wie sich herausstellt, habe ich in letzter Zeit ziemlich viel Akkadisch und biblisches Hebräisch gelernt.

Das erinnert mich an eine weitere Veränderung. Es mag nur bei mir so sein, ich weiß nicht. Aber aus irgendeinem Grund gefällt mir absurder, etwas alberner Humor nicht mehr so sehr wie früher. Es war mal, ihr wisst schon, *mein Ding*; ich konnte wie jeder Nerd Monty Python zitieren



and MST3K and SpinnWebe and Mad and Woody Allen and the Marx Brothers and lots of similar stuff. I don't hate those things, and I can appreciate something new in the same vein, like Ryan North's Squirrel Girl. But when I go to the library, what I come back with is normally nonfiction, or classic fiction from other cultures (like *Golden Lotus*). Well, and comics, but even there when I want to re-read something it's less often *Mad* and more often something like *Planetary* or Schuiten & Peeters. I don't fully understand this and there is no judgment in it. I do suspect that that absurdist humor rhymes well with being a smart young geek. As an older geek I am less interested in mocking the world, more in (say) seeing what's in the *Shahnameh*.

I read a piece recently by a woman who started dating again in her 50s. One of the first things she did was to *consciously adjust her feelings* about older people's looks. She basically learned to find people in their 50s attractive. I am thankfully not in the dating market, but if I were I hope I could emulate her, because that's extremely smart and it's seemingly hard for many men. Few things are more pathetic than a middle-aged man obsessed with women in their 20s. (From what I hear, that was a lot of what the Great Fiction of the mid-20th century was about.)

One final thought. As we go through life, we kind of progress through the tense system. E.g. if you're 18, "I'm a writer" means you intend to write books. If you're 58, it means you write books. If you're 88, it means you wrote books.

Not profound, but one of the corollaries is that just as you're no longer immortal, you find that you're no longer infinite. It's a little

und liebte Pogo und Sam & Max und Bugs Bunny und MST3K und SpinnWebe und Mad und Woody Allen und die Marx Brothers und sehr viel ähnlichen Kram. Ich hasse diese Dinge nicht, und mir gefällt manchmal etwas neues in der selben Richtung, wie Ryan North's Squirrel Girl. Aber wenn ich in die Bibliothek gehe, komme ich normalerweise mit Sachbüchern zurück, oder klassischer Literatur aus anderen Kulturen (wie *Jin Ping Mei*). Na ja, das und Comics, aber sogar da ist es so dass, wenn ich etwas mehrmals lese, es weniger häufig *Mad* ist und häufiger etwas wie *Planetary* oder Schuiten & Peeters. Ich verstehe das nicht ganz, und es ist nicht als Werturteil gemeint. Ich habe den Verdacht, dass absurdistischer Humor sich gut damit verträgt, ein schlauer junger Geek zu sein. Als ein älterer Geek habe ich weniger Interesse daran, mich über die Welt lustig zu machen, und mehr daran, (zum Beispiel) zu sehen, was im *Schāhnāme* steht.

Ich habe vor Kurzem einen Text von einer Frau gelesen, die zwischen 50 und 60 wieder auf dem Beziehungsmarkt gelandet ist. Eine der ersten Sachen, die sie gemacht hat, war es, *bewusst ihre Gefühle* über das Aussehen älterer Leute *anzupassen*. Sie lernte es im wesentlichen, Leute zwischen 50 und 60 attraktiv zu finden. Ich bin zum Glück nicht auf dem Beziehungsmarkt, aber ich hoffe, dass, wenn ich es wäre, ich sie nachahmen könnte, denn das ist extrem schlau und es scheint für viele Männer schwer zu sein. Wenige Dinge sind erbärmlicher als ein Mann im mittleren Alter, der von Frauen zwischen 20 und 30 besessen ist. (Nach dem, was ich gehört habe, ging es in ziemlich viel von der Großen Literatur der Mitte des 20. Jahrhunderts darum.)

Ein Gedanke zum Abschluss: Wenn wir durch das Leben gehen, entwickeln wir uns sozusagen durch das grammatische Zeitsystem. Ein Beispiel: Wenn man 18 ist, heißt „Ich bin Schriftsteller“, dass man vorhat, Bücher zu schreiben. Wenn man 58 ist, heißt es, dass man Bücher schreibt. Wenn man 88 ist, heißt es, dass man Bücher geschrieben hat.

Das ist nicht unbedingt tiefsinnig, aber eine der Schlussfolgerungen ist, dass, genauso, wie man nicht mehr länger unsterblich ist, man auch

sobering to think that I've almost certainly read more than half the books I'll ever read. Still, I could totally write an epic trilogy. The real lesson here is not to pull a Robert Jordan, and start writing a series that you die before finishing.

entdeckt, dass man nicht mehr länger unendlich ist. Es ist etwas ernüchternd, daran zu denken, dass ich fast mit Sicherheit mehr als die Hälfte der Bücher gelesen habe, die ich jemals lesen werde. Trotzdem könnte ich bestimmt noch eine epische Trilogie schreiben. Die echte Lektion hier ist es, es nicht wie Robert Jordan zu machen, und anzufangen, eine Serie zu schreiben, bei der man dann stirbt, bevor man sie fertig geschrieben hat.